

Flörsheimer Zeitung

(Zugleich Anzeiger

Mit einer Unterhaltungs-Beilage in jeder Nummer



für den Maingau.)

und Samstags das illustr. Wochblatt „Seifenblasen“

Anzeigen kosten die sechsgepaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfg. —
Reklamen die dreigepte Zeile 40 Pfg. Abonnementspreis
monatlich 25 Pfg. mit Beilage 30 Pfg., durch die Post 1.30 pro Quartal.

Erscheint Dienstags, Donnerstags und Samstags. — Druck und Verlag von
Heinrich Dreißbach, Flörsheim a. M., Kartäuserstraße Nr. 6. —
Für die Redaktion ist verantwortlich: Heinrich Dreißbach, Flörsheim a. M.

Nr. 91.

Samstag, den 5. August 1911.

15. Jahrgang.

Bekanntmachung.

In den nächsten Tagen findet in hiesiger Gemeinde eine Revision der Quittungskarten durch einen Kontrollbeamten der Landesversicherungsanstalt Hessen-Kassel statt. Die Karten, Lohnlisten etc. sind zur Einsichtnahme bereit zu legen.

Flörsheim, den 5. August 1911.

Der Bürgermeister: L a u d.

Notales.

Flörsheim, den 5. August 1911.

Katholikenversammlung in Mainz. Die Anmeldungen zum Festzuge am kommenden Sonntag in Mainz haben eine Teilnehmerzahl von 50 000 Männern und Jünglingen aus ganz Deutschland weit überschritten. Von den benachbarten Ortschaften nehmen fast alle weltlichen Vereine am Festzuge teil. Hoffentlich stehen die Flörsheimer kath. Männer und Jünglinge, auch die keinem kath. Vereine angehören, nicht hinter anderen Orten zurück und lassen es sich nicht nehmen, durch Beteiligung an dem Festzug öffentlich zu zeigen, daß sie noch kath. denken und fühlen und keine Menschenfurcht haben. Es wird denn auch an alle Flörsheimer Männer und Jünglinge, die am Sonntag nach Mainz fahren, die dringende Bitte gerichtet, sich am Festzuge zu beteiligen und nicht müßige Zuschauer zu spielen. Die Frauenwelt kann am Festzug nicht teilnehmen, wohl aber an der nach dem Festzug im Stadtpark stattfindenden Veranstaltung. Auch können die Frauen den Sonderzug mit benützen. — Mögen alle rechtzeitig an der Bahn sein, damit keine Drängerei stattfindet. Der Festzug fährt hier Station Flörsheim ab vormittags 11.47 Uhr. Von Bahnhof Kastel Urmarsch im geschlossenen Zuge zum Quartier im „goldenen Fäßchen“ von Chr. Hartmann in Mainz. Die Frauen werden zweckmäßig alsbald in den Stadtpark begeben, gerader Weg rheinaufwärts bis zum Winterhafen, auch ist dorthin bis 1 Uhr Fahrgelegenheit mit dem elektrischen Wagen mit weißen Schildern und Aufschrift: Weisenau oder Stadtpark. Aufstellung zum Festzug erfolgt nachmittags 1 Uhr zwischen Raimundi- und Kaiserort (am Rhein) nach Anweisung der Festordner. Nach dem Festzug Versammlung im Stadtpark. Dasselbst Gesangsvorträge, Konzert und Festrede. Die Rückfahrt erfolgt mit Sonderzug ab Kastel abends 8.25 Uhr. Ankunft in Flörsheim 8.41 Uhr.

Eingeleiteter Zug. Auf ein Gesuch hin, das von den Angestellten, Schülern usw. an die Eisenbahnverwaltung gerichtet war, wurde von letzterer ein Mittagszug in den Fahrplan eingeschoben. Der Zug fährt vom 1. August ab und soll, sofern er entsprechend benutzt wird, dauernd im Fahrplan bleiben. Der Zug fährt wie folgt:

Frankfurt ab: 10 Uhr 52 Min. vormitt.

Flörsheim an: 11 „ 37 „ „

Kastel „ 11 „ 54 „ „

und wieder zurück:

Kastel ab: 1 Uhr 02 Min. nachmitt.

Flörsheim „ 1 „ 19 „ „

Frankfurt an: 2 „ 03 „ „

Der Zug fährt über Griesheim.

Schwimmfest. Am morgigen Sonntag veranstaltet der 1. Schwimm- & Rettungsklub Flörsheim a. M. sein diesjähriges Schwimmfest im Main. Vormittags 9 Uhr findet bereits das Wettschwimmen um die Klubmeisterschaft statt und nachmittags 3 Uhr beginnen dann die verschiedenen anderen Wettschwimmen, wozu auch zahlreiche auswärtige Bewerber gemeldet sind. Wir verweisen auf das Inserat in heutiger Nummer. Auf dem Festplatz wird kein besonderer Eintritt erhoben, doch ist es zur Orientierung nötig, daß jeder Zuschauer ein detailliertes Programm, das der Verein herausgibt, für 20 Pfg. erwirbt. Auch ist der Besitzer eines Programms zum freien Eintritt bei der Nachfeier im Garten des Rathäuserhofes berechtigt.

Die Seeschlange.

wie sie alljährlich um die Saure-Gurtenzeit auftaucht, ist auch anno 1911 mit bewundernswerter Präzision eingetroffen. Wenn diese auch heuer nur die Gestalt eines Seehundes angenommen hat, so ist die Nachricht, die darüber in die Welt gesetzt wird doch völlig wahr und statt des Meeres, in welchem sie sonstigen Jahres zu finden ist, hat sie diesmal ihr Wirkungsfeld in den Main verlegt. Wir lesen darüber:

„Ein Seehund im Main. Einem Wanderzirkus, der in Kellertbach Vorstellungen gab, ist ein Seehund entwischt, der sich offenbar sofort in den Main und auf die Heimreise begeben hat. Das Tier wurde von dem Kapitän Mellinghof des Schiffes „Magnet“ oberhalb der Rostheimer Schleufe gesehen, auch ein Schiffer namens Wittman berichtet, daß er bei Hochheim die Robbe 3–4 Meter von seinem Schiff im Main gesehen habe. Hoffentlich passiert dem Deserteur auf der Weiterreise rheinabwärts nichts Schlimmes.“

Wie jetzt bekannt wird, ist der Seehund nun auch hier bei Flörsheim im Main gesehen worden und wie es scheint, getraut er sich nicht die Rostheimer Schleufe zu passieren und macht gegenwärtig Schwimmereien zwischen der Schleufe Flörsheim und Rostheim. — Für die Badelustigen, vor allem die bösen Buben, wird diese Nachricht sicher nicht willkommen sein, denn daß einem Schwimmer ein Bein abgebissen wird, ist das Mindeste, was passiert, wenn derselbe mit diesem Seehund im Wasser zusammentrifft. Hoffentlich gelingt es das Meeres resp. Mainesungeheuer zu erlegen oder lebend zu fangen, ehe ein solch bedauerliches Unglück von dem Chronisten der Mit- und Nachwelt pflichtgemäß gemeldet werden muß.

Müchtige Rauchwolken drangen gestern aus dem Fenster eines Hauses in der Untermühlstraße. Im Ru war eine ganze Schar von Nachbarn usw. zusammengeköpft und der Ruf Feuer begann sich fortzupflanzen. Einige Männer öffneten nun die Fenster von der Straße und ein Schloffer die nach dem Hof führende Tür. Aber immer noch war es unmöglich die Ursache des Qualmes zu erkennen. Erst einige Eimer Wasser, die durch das Fenster in den raucherfüllten Raum gegossen wurden, sowie die entstandene Zugluft brachten Licht in die Sache. Auf dem Herd stand ein Topf mit Apfelvee, der übergelaufen und wohl auch ins Brennen gekommen war. Die Köchin hatte sich für eine Viertelstunde entfernt und das Unglück war fertig. Die Sache ging zwar mit dem bloßen Schrecken ab, aber immerhin mahnt der Fall zur Vorsicht, denn leicht hätte doch größeres Malheur entstehen können.

Der Zwiebeldieb, von dessen geheimnisvoller Tätigkeit in den „Seegärten“ wir vor einigen Tagen berichtet hatten, ist entdeckt worden und wird seiner Bestrafung nicht entgehen.

Ein Schandfeuer entstand vorgestern in dem Schuppen des Hrn. Gg. Fr. Schleidt, Obermainstraße dahier, vermutlich durch Selbstentzündung von Heu, das darin lagerte. Durch eine im Privatbesitz befindliche Handspitze gelang es jedoch das Feuer schnell zu löschen. Der Schaden ist nicht sehr groß.

Vom Main. (Verschiedenes.) Am 2. August waren es 25 Jahre, daß der erste Rettendampfer den Main passierte. Man setzte damals auf das Unternehmen, das eine wahre Umwälzung in der Schleppschiffahrt zu bedeuten schien, große Hoffnungen, doch konnten sich die Schiffer mit den Rettendampfern nicht recht befreunden. „Der Anriß sei zu hart“ jagten sie, „der tue dem Schiff zu wehe“, namentlich wenn es sich um die großen Ratten handelte, die 20 000 und mehr Zentner laden. Die Kette liegt heute noch im Main, aber die Dampfer sind nur noch oberhalb Frankfurt in Betrieb.

Wider, 4. August. Um die hiesige Lehrerstelle war nur eine Meldung eingegangen, diejenige des Herrn Lehrers Jos. Loreth aus Bodenhausen, welche demselben vom 1. Oktober ab übertragen wurde.

Mainz. Mit der Ausschmückung der Stadt zur Generalversammlung der Katholiken Deutschlands, wurde bereits begonnen. Die Bahnhof-, Schiller-, Ludwigstraße, Markt, Große Bleiche werden in eine via triumphalis verwandelt. Auf dem Gutenbergplatz vor dem Stadttheater, wird eine Tribüne für die Kirchenfürsten und Ehrengäste errichtet, welche hier den Festzug am Sonntagnachmittag vorbeifilieren lassen.

Massenheim. Dienstag abend fand man in einem Kleeader eine männliche Leiche, die schon verwest war. Sie wurde als die des Konrad Hagen, gebürtig aus Böhlingen, erkannt. H. war als Knecht bei F. Wör hier tätig und wurde von demselben seit Samstag vermißt. Das Nähere wird die Sektion des heute eintreffenden Gerichts ergeben.

Die Trockenheit und Tropenhitze scheint sich auch auf den August zu übertragen, die vier ersten August-

tage haben sich in keiner Weise von denen des Juli unterschieden. Die Temperatur im Monat Juni schwante in hiesiger Gegend zwischen 20 und 35.5 Grad Celsius im Schatten, die 9 letzten Tage im Juli waren die heißesten, die Temperatur betrug: 30.5, 35.5 dreimal 34, 33, zweimal 34.5 und 32.5 Grad Cels. Den Schaden, den die vielwöchige Trockenheit und Gluthitze den Gemüse- und Futtergewächsen zugefügt, kann selbst ein durchweichender baldiger Regen nicht wieder gutmachen. Die Landwirte schiden sich an, den Viehbestand zu reduzieren und die Saugfäbber zu verkaufen, weshalb vielerorts bereits die Kalbfleischpreise niedriger geworden sind.

Frankfurt a. M., 2. Aug. Das Luftschiff „Schwaben“ wird am 11. oder 12. August eine Fahrt nach den Taunusbädern unternehmen und auf dieser Tour auch in Frankfurt eine Landung vornehmen. Falls die Witterungsverhältnisse es gestatten, wird das Luftschiff noch am Abend des gleichen Tages die Rückreise antreten.

Frankfurt, 3. August. Der vom Oberkriegsgericht des 18. Armee-Korps wegen Ermordung seiner Geliebten zum Tode verurteilte Zeugfeldwebel Müller von der königlichen Pulverfabrik Hanau, der sich jetzt in der Strafanstalt Preungesheim befindet und bekanntlich noch kurz vor seiner Hinrichtung ein Gnadengesuch an den Kaiser einreichte, hat dieses Gnadengesuch jetzt zurückgezogen. Er will jetzt „sobald als möglich vom Leben zum Tod befördert“ werden. Seit seiner letzten Verurteilung verfaßte Müller fortwährend Schriftsätze; diese Tätigkeit ist seit seiner Ueberführung nach Preungesheim geradezu fruchtlos geworden. Müller ist fast den ganzen Tag beschäftigt, endlose Eingaben an alle möglichen Instanzen zu schreiben, auf die man aber jetzt naturgemäß sehr wenig Wert legt. Es besteht also die Möglichkeit, daß er unter seinen zahllosen Expektationen auch ein Gesuch an den Kaiser gerichtet hat, in dem er seine Bitte um Begnadigung zurückzieht und in seiner von früher her bekannten Art um Beschleunigung der „wohlverdienten Hinrichtung“ ersucht. Natürlich wird man nach den Erfahrungen, die man bisher mit den plötzlichen Entschlüssen und ebenso plötzlichen Gegenentschlüssen Müllers gemacht hat, ein solches Gesuch kaum ernst nehmen. Aus dem endlosen Hin und Her gewinnt man fast den Eindruck, als ob der Verurteilte Komödie spiele oder den Geisteskranken makiere.

Kirchliche Nachrichten.

Katholischer Gottesdienst.

Sonntag 1/2 7 Uhr Frühmesse, Generalkommunion des Marienvereins, 8 1/2 Uhr Schulmesse, 1/2 10 Uhr Hochamt (ohne Predigt), 2 Uhr Andacht.

Montag 6 1/2 Uhr hl. Messe für Luise Hahn, geb. Bachmann u. Bruder Wilhelm, 7 Uhr 2. Amt für Jakob Hödel.

Dienstag 6 1/2 Uhr im Schwesterhause hl. Messe für Jakob Breidheimer, 7 Uhr Amt für Adam Schütz.

Evangelischer Gottesdienst.

Sonntag, den 6. August.

In Hochheim findet um 10 Uhr beginnend, die Einführung des neuen Harters Gewin statt. Hier fällt aus diesem Grunde der Gottesdienst aus.

Bereins-Nachrichten:

Kath. Vereins. Heute Abend gemütliche Zusammenkunft bei Christoph Munk. Vollzähliges Erscheinen dringend nötig wegen des Katholikentages. Vereinsabzeichen sind anzulegen.

Berufsbildungsverein. Mittwoch, den 9. August, abends 9 Uhr Versammlung im Taunus (Gg. Vet. Messerschmitt).

Gesangsverein „Sängerbund“. Montag abend punkt 9 Uhr Singstunde im „Hirsch“. Vollzähliges Erscheinen ist nötig.

Arbeitergesangsverein „Frisch auf“. Samstag, den 5. August, abends 9 Uhr Versammlung in Eddersheim mit sehr wichtiger Tagesordnung u. Abrechnung. Vollzähliges Erscheinen notwendig.

Gesangsverein Volkshilfsbund. Nächsten Sonntag beteiligt sich der Verein an dem in Falkenstein i. T. stattfindenden Konturng-Singen. Alle unsere Mitglieder nebst Familien sowie Freunde und Gönner werden zu dem schönen Ausflug eingeladen. Zusammenkunft Sonntag Morgen 6 1/2 Uhr am Bahnhof. Abfahrt 6.47 Uhr. — Freitag Abend 9 Uhr Hauptprobe im „Hirsch“.

Erster Schwimm- und Rettungsklub. Samstag, den 5. August, abends 9 Uhr Generalversammlung im „Rathäuser Hof“. Wegen wichtiger Angelegenheit wird um zahlreiches Erscheinen gebeten.

Stenographen-Verein „Habelsberger“. Die Übungsstunden fallen aus bis zum Monat Oktober.

Arbeitergesangsverein „Frisch auf“. Donnerstag Abend Gesangstunde im Taunus in Eddersheim. Abfahrt 9 Uhr.

Humor. Musikgesellschaft „Vra“. Jeden Mittwoch Abend 9 Uhr Musikstunde bei Adam Beder.

Der Ueberfall im Caprivizipfel.

Noch immer fehlt es an sicheren Nachrichten über die angebliche Niedermetzelung der Expedition v. Frankenberg. Weder liegt eine Bestätigung der biskeigen Meldungen vor, noch weiß man, welcher Stamm den Ueberfall verübt haben soll. Auch vom portugiesischen Gebiet aus, das am nächsten liegt, sind keine Mitteilungen eingetroffen. Konsul Singelmann schreibt darüber in der „Vossischen Zeitung“: Wenn man bedenkt, daß die erste über die Niedermetzelung der Kolonne Frankenberg hierher gelangte Nachricht am 19. Juli in Deutschland eintraf, der Ueberfall aber bei Libebe im Westen des Caprivizipfels erfolgt sein soll, also 3 Wochen Mitte von den nächsten Telegraphenleitungen um Zambesi entfernt, so muß man annehmen, daß das traurige Ereignis bereits Ende Juni oder Anfang Juli erfolgt sein muß. Zu verwundern bleibt, daß noch keine Nachricht über Angola eingetroffen ist, denn die Portugiesen haben eine Telegraphenlinie vom Hafen Namamedes aus über das Hochland bis nach Massaca am Ovabango, von wo aus sie nach den portugiesischen Ostafrikaforts Kuangar, Bunja, Sambio, Drico und Macuso (Libebe) weitergeführt werden sollte. Bei den Kuangars haben auch wir eine Station, die Polizeistation Kuringuru, die nach der amtlichen Meldung auch gefährdet sein soll. Kuringuru wurde im Juli 1910 unter 18 Grad 30 Min. südlicher Breite am rechten Ufer des Ovabango angelegt. Von hier bis Na a a, etwa 350 Kilometer, ist gute Verbindung, doch erhalte ich auf meine Anfrage in Lissabon die Nachricht, daß dort noch nichts von dem Ueberfall bekannt ist.

Inzwischen hat Hauptmann Streitwolf im „Deutschen Kolonialblatt“ einen Bericht über einen im Jahre 1909 bei dem Häuptling Libebe ausgeführten Besuch veröffentlicht, der vielleicht einige Fingerzeige gibt. In der Nähe der Westküste soll der Angriff der Nangama-Leute auf die Expedition erfolgt sein. Aus der Unterredung Streitwolfs mit Libebe ergab sich, daß letzterer an den Häuptlingen Munloya und Nangama zwei gefährliche Gegner hat und deshalb Anlehnung an die deutsche Vernetzung sucht. Ferner erzählte Libebe: Im Garten der Mission seien eines Tages die beiden Missionäre tot aufgefunden worden. Libebe sei mit vielen Leuten hinübergegangen, habe die Leichen beerdigt und die Sachen an sich genommen. Da habe Nangama gefandt und die Sachen gefordert, denn „der Tod der Weißen wäre sein Werk“. So habe Libebe erfahren, daß Nangama der Mörder wäre. Ein Boot sei damals mit Nangamaleuten stromab gekommen, habe oberhalb Andaras Insel genächtigt, und in der Nacht sei es weiter stromab gefahren; dies habe die auf der Insel Mufwe befindliche West gesehen. Am nächsten Tage seien die Missionäre tot aufgefunden worden. Erst später habe dann Libebe, daß die Ermordung der beiden Weißen ein gemeinschaftlicher Plan Munloyas und Nangamas wäre. Sie hätten die Mordthat des Nordes auf Libebe richten wollen, damit die Deutschen Libebe totmachen sollten und Munloya Libebes Platz einnehmen könnte. Zwei Missionäre seien während des Todesfalls der beiden anderen auf dem Wege nach Groestfontein gewesen, um Proviant zu holen. Als sie Nangama gegenüber ausgespannt hätten, hätte er ihnen vergiftetes Fleisch geschickt. Einer hätte davon gegessen und sei bald darauf gestorben.

Freilich ist auch diese Erzählung Libebes mit einiger Vorsicht aufzunehmen, da der Häuptling ein Interesse daran hatte, seine Gegner in möglichst schlechtes Licht zu stellen. Konsul Singelmann hat überhaupt Zweifel an den Angaben, daß Nangama-Leute den Ueberfall auf die Expedition ausgeführt hätten, da Nangama sich früher gegen deutsche Missionäre sehr freundlich gezeigt habe, und hat die westlichen Nachbarn der Nangamas, die Sambios, in Verdacht, den Ueberfall ausgeführt zu haben. Diese Sambios hätten sich stets schlecht mit den Weißen gestanden. Sie hätten früher weiße Händler ermordet, und als der portugiesische Hauptmann Almeida 1909 mit seiner Kolonne zu den Sambios kam, waren diese die einzigen der Ovabangostämme, die sich unfreundlich, ja direkt feindselig ihm entgegenstellten.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

* Der deutsche Kronprinz ist von Breslau über Dresden mit zwei Adjutanten Dienstag früh im

Münchener Hauptbahnhof mit ¼ Stunden Verspätung infognito eingetroffen. Er frühstückte im kleinen Fürstensalon. Prinz Ludwig, der zukünftige Thronfolger von Bayern, kam zufällig im Hauptbahnhof an. Als er hörte, daß der deutsche Kronprinz anwesend sei, ging er zu ihm in den Salon und begrüßte ihn auf das herzlichste.

* Zur Erinnerung an den Todesstag des Königs Friedrich Wilhelm 4. wurde am Donnerstag das Mausoleum in Charlottenburg mit Blumen geschmückt. Im Auftrage des Kaisers wurden entsprechend der Anzahl der Kinder des Königs sieben Lorbeerfränze niedergelegt. Die Berliner Universität feierte das Andenken des Königs und ihres Stiefvaters durch einen Vortrag des Professors Dr. Friedrich Kraus mit dem ungewöhnlichen Thema „Das Sterben“.

* Generalleutnant Freiherr v. d. Goltz wird an den diesjährigen Manövern in der Türkei nicht teilnehmen. Jedoch entspricht die aus Konstantinopel stammende Meldung, daß der verdienstvolle Reorganisations der osmanischen Armee sein Erscheinen für diesen Herbst telegraphisch abgefragt habe, wie der „Völkischer“ schreibt, nicht den Tatsachen. Vielmehr hatte sich Freiherr von der Goltz nach dem tragischen Ende des Oberleutnants v. Schlichting erbaten, seinen Besuch in der Türkei zu erneuern, falls der ihm nahe stehende Kriegsminister es für wünschenswert halten sollte. Mahmud Schefket-Pascha bezieht sich zunächst die Antwort vor. Vor kurzem ließ er Herrn v. d. Goltz bitten, nicht zu kommen, da sich bei der augenblicklichen Lage im Orient ein geeignetes Feld für seine Tätigkeit nicht finden würde.

Oesterreich.

* Im August wird die innere Politik Oesterreichs ruhen. Anfang September wird zur Klarstellung der Verhältnisse im österreichischen Abgeordnetenhaus gearbeitet werden. Baron von Gausch wird sich mit den Parteiführern ins Einvernehmen setzen wegen der Arbeitsmehrheit. Die Frage zur Herstellung der Arbeitsfähigkeit ist durch die Haltung der Tschechen bedingt. Fürst Thun wird die Verständigungskonferenzen wegen des deutsch-böhmischen Ausgleichs fortzuführen.

Türkei.

* Mit der nunmehr abgelassenen Verlängerungsfrist hat die Malisforen-Frage ihre endgültige Entscheidung gefunden. Die von der türkischen Regierung vorgeschlagenen zwölf Punkte wurden von den Malisforenführern angenommen. Danach wird den Malisforen eine allgemeine Amnestie gewährt; von der Wehrpflicht werden sie nicht ausgenommen, doch steht es ihnen frei, dieser im Wajet Schutari oder in Konstantinopel zu genügen. Die Regierung wird auch dafür sorgen, daß Zivilbehörden angestellt werden, die mit den Verhältnissen Albaniens und der Landessprache vertraut sind. Die Malisforen werden für die Dauer von zwei Jahren von der Steuerzahlung befreit; der „Agnam“, die Schaffsteuer, wird durch besondere Gesetz geregelt. Den „Bairaldars“ und Balidhütern wird das Waffentragen erlaubt, dagegen werden die Waffen der übrigen Bevölkerung in einem Regierungsdepot untergebracht. Die Regierung verspricht sodann, den Bau von Straßen in Kometen sobald als möglich in Angriff zu nehmen. Weitere Punkte betreffen die Schulen und anderes. Die Regierung lehnt es ab, eine besondere Garantie zu bieten, hat aber beschlossen, an die Heimkehrenden bis zur Einbringung der Ernte Lebensmittel verteilen zu lassen. — Zahlreiche Aufständische kehren heim. Isa Woljetinag hat sich mit drei Anhängern in Nestub unterworfen. Auch Montenegro, dessen Polizisten noch am Mittwoch in Podgoriza Malisforen an der Rückkehr verhinderten, scheint jetzt von weiteren Maßnahmen dieser Art absehen zu wollen.

Saiti

* Präsident Simoni flüchtete auf einen amerikanischen Schooner, worauf er sich an Bord seines haitianischen Kreuzers begab. Während der Flucht wurde der Kammerdiener des Präsidenten getötet und die Tochter leicht verwundet. Ein Sicherheitskomitee überwacht die Stadt, fremde Interessen sind offenbar in Sicherheit, von fremden Kriegsschiffen landete keine Mannschaft.

Aus Nah und Fern.

* Medlinghausen, 3. Aug. (Grubenunglück) Auf der Zeche „Schlegel und Eisen“ stürzte ein 17jähriger Schläpper 50 Meter tief in einen sogenannten bel. Er wurde als Leiche geborgen.

* Gießen, 3. Aug. (Der Mord in Riedmörchen) Die Voruntersuchung gegen den Char-Wilhelm Erbe von Frankfurt, den Schmied Wolf und dessen Schwester Käthe Wolf, beide vom Mordmord, ist nunmehr beendet. Die Akten sind zur Erhebung der Anklage an die Staatsanwaltschaft ausgehändigt. Es wird Anklage wegen Mords gegen die beiden jungen Männer und Beihilfe zu dem Verbrechen gegen Käthe Wolf erhoben. Das Schwurgericht wird sich bereits am September mit der Sache befassen.

* Gießen, 3. Aug. (Automobilunfall) Ein mit sieben Personen besetztes Automobil fuhr rasend der Geschwindigkeit auf einer sehr abschüssigen Chaussee. Der Chauffeur verlor die Herrschaft über das Fahrzeug, das mit aller Gewalt gegen einen Baum stieß. Das Automobil wurde zertrümmert. Ein Insasse wurde getötet, drei Insassen schwer und leicht verletzt.

Die Hitze.

* Koblenz, 3. Aug. Hier ist endlich, wenn auch noch nicht genügend, die erwünschte Abkühlung eingetreten. Das Gewitter hat in der Gemarkung zwischen bei Traben-Trarbach bedeutenden Schaden angerichtet.

* Krefeld, 2. Aug. Die Hitze, die nach einem Regentropfen immer wieder einsetzt, hat im Kreise der Bevölkerung eine neue Erscheinung und Schädigung herbeigeführt. Wie berichtet wird, herrscht unter den Geflügelbeständen eine Art Epidemie. Zahlreiche Tiere, wie vom Hitzschlag getroffen, plötzlich nieder und absterben.

* Karlsruhe, 3. Aug. Infolge der anhaltenden Hitze sind in Baden wieder 3 wölfige Hitzschläge zu verzeichnen gewesen, wovon vier tödlich verlaufen.

* Brüssel, 3. Aug. Die Hitze verursachte weitere Unfälle. An einem Tage sind 20 Personen vom Hitzschlag getroffen worden. Fünf Fälle liefen tödlich. Infolge der Hitze haben verschiedene Ministerien eine Verfügung erlassen, wonach die Zeit der Bureauarbeiten auf die Zeit von 7—12 Vormittags beschränkt wird.

* Opfer des Meeres. Aus Berlin wird berichtet: Beim Wecheln der Blöße auf einem Ruderboot kamen zwei Damen und ein Herr bei Sellin in das Meer. Alle drei Insassen sind ertrunken. Die Leichen der beiden Damen konnten geborgen werden, während der Herr bis jetzt nicht aufgefunden werden konnte.

* Interessanter Prozess. Am Berliner Landgericht begann der Prozess des neuen Operettentheaters gegen die Soubrette Massari. Es handelt sich um die Frage, ob eine Soubrette verpflichtet sei, in einem bestimmten Stadt und an einem bestimmten Tag auf Aufforderung mitzuwirken.

* Brennendes Moor. Das Möllner Stadtmoor, das an der Lübeck-Büchener Bahn gelegen ist, brennt. Bahndirektion entsandte 160 Arbeiter, um zu verhindern, daß das Feuer auf den Untergrund der Bahn übergreift.

* Explosion. In den Hartleintwerken von Wismar-Stavenow in Wandsbeck-Inseln fand Donnerstag Vormittag um 11 Uhr eine Dampfseilerexplosion statt. Aus dem Kessel wurde der Deckel herausgerissen, weit über die Straße flog und das gegenüberliegende Haus des Privatiers Höper fast völlig vernichtete. Hier sind drei Tote und vier Schwerverletzte festzustellen. Die Fabrikanlage ist völlig zerstört.

* Studenten als Brandstifter. Die Studenten der Universität Tomsk (Rußland) haben das Universitätsgebäude in Brand gesetzt. Das Gebäude ist fast vollständig abgebrannt. Die große Bücherei und alle wissenschaftlichen Sammlungen wurden vernichtet. Es handelt sich um den Racheakt einer anarchistischen Verschwörung. Sabotage. In der Nähe des Dorfes Gostelort wurden sämtliche Signaldrähte zusammengebunden. Mehrere Züge erlitten dadurch erhebliche Spätungen. Ein der Sabotage verdächtiger 16jähriger Burche wurde festgenommen.

* Fremdenlegion. Nach einem Bericht der

Goldene Herzen.

Dem amerikanischen Original nachzählt von

Carl v. Raesfeld.

(Fortsetzung.)

„Diese Lust ist wunderbar!“ sagte er; in seiner Stimmung lag etwas wie Begeisterung und seine Augen hatten den Trübsinn verloren. „Für Sie, Herr Delaney, der Sie in einer Großstadt aufgewachsen, ist es vielleicht unmöglich zu verstehen, was diese großen Ebenen für uns sind. Dies, was anderen als eine Wüste erscheinen mag — für uns ist es nur atmender Raum. Hier sind wir wie die ungezählten Adler. Frei! Herren über alles, soweit wir sehen! Woegen in der Stadt — was wäre ich da? Nichts! Ein Acker, keinen Schuß Pulver wert, kaum für 'n Hausknecht gut genug! Nein! Sehe jeder, wie er treibe. Für Sie mit Ihrer Frau, und später vielleicht Kindern, liegt das Leben vielleicht anders. Aber dennoch danke ich Ihnen, und Ihnen, Madame. Wenn Sie mich schon lange, lange vergessen haben, werde ich auf meinem Boot hier oben sitzen und von Ihnen beiden träumen.“

„Wir werden Sie nicht vergessen, Zale“, sagte Delaney, und dann schwiegen sie wieder, jeder mit seinen Gedanken beschäftigt, bis Ruth allmählich einnickte.

Wie lange sie geschlafen, wußte sie nicht. Sie fuhr plötzlich aus dem Schummer auf, als sie Männerstimmen hörte, blühte hinunter auf die Straße und sah einen Reiter mit quer über den Sattel gelegter Büchse.

Er war sehr erregt, erhob sich in den Bügeln und deutete rückwärts, als er sagte:

„Ungefähr zwanzig von der Sorte. Von der Agen-

tur entwischt. Auch 'n paar Squaws, alle besoffen und auf Teufeleien aus.“

„Habt Ihr sie gesehen?“ fragte Zale.

„Gesehen? Nein! Hatte verdammt Angst, nach Hause zu kommen“, womit er auch schon „Adieu“ rief, seinem Pferde die Sporen gab und den Weg weiter eilte, den sie gekommen.

Ruth blühte auf ihren Sattel; das Herz schlug ihr vor banger Furcht, dies Gefühl wich aber mitleidiger Liebe, als sie die düstere Sorge in seinen Zügen wahrte.

Auch er dachte an sie, denn er ergriff ihre Hand und hielt sie mit feuriger Zärtlichkeit fest, während sein Blick den Horizont sondierte. Er spähte aus nach einem Feinde, dem das Weib als solches und in seiner Hilflosigkeit ein Anreiz zu Verbrechen ist, vor denen bloßer Mord zu nichts herabsinkt.

Auch Zale spähte nach allen Richtungen aus. Auf seinem Gesicht lag ruhiges Selbstvertrauen, ja, fast ein Lächeln, als er murmelte:

„Zwanzig! Mit der Hälfte kann ich allein fertig werden. Zwanzig! Ein schöner Fraß für den Teufel!“

Ruth schauderte bei seinen Worten.

„O Herr“, betete sie von tiefstem Herzen, mit solcher Inbrunst, daß sie es nicht merkte, daß ihre Worte hörbar wurden, „o Herr, beschütze uns vor den Wilden und beschütze sie vor uns. Bewahre uns vor Mord, o Herr!“

„Mord?“ sagte Zale bitter. „Würden Sie es für Mord halten, Madame, eine giftige Cobra zu töten? Eine Cobra, kein Tier ist mir halb so Viehisch grausam, wie diese Indianer! Leben Sie nur erst Jahre lang unter ihnen, wie ich, und Sie werden Ihre sentimentalen Gefühle nicht verschwenken, werden nicht

mehr dafür beten! Wie ich, werden Sie dann Ihre Büchse hervorholen, zielen und — wenn Sie einen Streich bringen — die ruhige und feste Ueberzeugung haben, daß für solche Teufel eine Kugel das Einzige und Beste Gebet ist.“

Er langte bei diesen Worten nach seiner Büchse, doch plötzlich verschwand der zufriedene Zug aus seinem Gesicht, seine Augen öffneten sich weit, und er zweifelte sprach aus seinen Widen.

„Nicht da!“ flüsterte er heiser. „Nicht da! Gessen!“

Er sprang auf, ließ jedoch die Bügel der Pferde dahinsinken, nicht los, stand und starrte in die dunkle, mächtige Ferne. So mag ein Schiffechiger aussehen, der dem fern entschwindenden rettenden Fahrzeuge verzweiflungsvoll nachsieht, den Tod in den Augen.

„Meine Büchse vergessen! Rart du! Wödsstamm! Dummkopf! Das einzige, was mich nie betrogen, vergessen!“

Mit geballter Faust schlug er sich vor die Brust und nahm unter düsterem Gemurmel seinen Sitz ein.

Nach einer Weile fragte Delaney:

„Zale“, sagte er ruhig, obwohl sein Gesicht eine finstere Spannung kündete und er Ruths Hand so fest preßte, als ob nur der Tod sie scheiden könne. „Zale, Sie verstehen sich auf die Indianer. Was ist am besten für uns? Ist's sicherer, weiter zu fahren, oder zurückzukehren?“

„Weder das eine noch das andere bietet Sicherheit, Herr. Unbewaffnet sind wir immer und in jedem Fall ihnen dann preisgegeben. Was das Umkehren angeht, ist unmöglich. Ich habe die Post und muß fahren.“

behörden betrug, wie aus Paris berichtet wird, die Zahl der Anwerbungen für die Fremdenlegion im vorigen Jahre 8118, 279 weniger als im Jahre 1900. Es sei dies hauptsächlich darauf zurückzuführen, daß den Rekrutierungsämtern der Auftrag erteilt wurde, Leute, die offensichtlich zu jung oder zu schwächlich seien, zurückzuweisen.

Eisenbahnunglück. Das Eisenbahnunglück bei Nitterhof hat insgesamt vier Tote gefordert. Lokomotivführer Gammert aus Leipzig, Bademeister Müller aus Bitterfeld, Zugführer Lange und Heizer Höpfner aus Leipzig; eine Dame hat Kopfverletzungen erlitten und ungefähr zehn Passagiere des Zuges lamen mit leichten Hautabschürfungen davon. Als schuldige Personen kommen in erster Linie der Beichenwärter und der Stationsbeamte von Nieder-Görsdorf in Betracht. Die beiden wurden bereits vom Amts inhaftiert. Die gerichtliche Untersuchung führt die Staatsanwaltschaft in Potsdam.

Räuberbande. In der Ansiedelung Romanowka bei Odessa wurden drei von den vier Dieben entdeckt, die das Konto für amerikanische Nähmaschinen ausgeraubt haben. Von Polizeibeamten umstellt, erschossen sie ein Feuer, das die Schupulle erwiderten. Ein Räuber erschoss sich, ein zweiter wurde getötet und der dritte verwundet. Der vierte ist verhaftet. Von dem geraubten Gelde wurden noch 200 Rubel aufgefunden.

Eine unterirdische Totenstadt. Aus Brindisi wird gemeldet: Als dort Bahnarbeiter damit beschäftigt waren, das Erdreich aufzugraben, stießen sie plötzlich auf ungeheure unterirdische Gewölbe. Man glaubt, daß es sich um die Überreste einer alten römischen Metropole handelt.

Hundstube unterlegen ist, sind 25 000 Franken als Trostpreis gesammelt worden. Außerdem hat ein gewisser Herr Ellman zu demselben Zweck 25 000 Franken aus der Schweiz eingekauft, sodaß Bedrines nicht mit leeren Händen nach Paris zurückkehren braucht.

Arbeiterbewegung.

Paris, 3. Aug. In Calais kam es zwischen ausländischen Hafenarbeitern und Gen darmen, welche die Arbeitswilligen schützten, zu einem heftigen Zusammenstoß. Mehrere Gen darmen wurden verwundet. — In Cherbourg ist ein Handgemenge zwischen streikenden und arbeitswilligen Dockarbeitern entstanden, sodaß die Polizei einschreiten mußte.

London, 3. Aug. Der Ausstand der Dockarbeiter nimmt einen größeren Umfang an. Man erwartet, daß sich in Kürze die Zahl der Streikenden auf 12 000 belaufen wird. Die Lage wird um so bedenklicher, als auch die Kohlenverlader sich dem Streik anschließen.

Vermischtes.

Operationen ohne Narkose. In der „M. M. B.“ veröffentlicht Herr Privatdozent Dr. Hirschel, Assistenzarzt an der Heidelberger chirurgischen Klinik, ein neues Verfahren, um große Operationen an den oberen Extremitäten schmerzlos ohne Narkose auszuführen. Es gelang ihm, durch Einspritzung schmerzstillender Lösungen in die Nervenstämme der Achselhöhle eine vollständige Unempfindlichkeit des ganzen Armes ohne Schädigung unterlegen ist, sind 25 000 Franken als Trostpreis gesammelt worden. Außerdem hat ein gewisser Herr Ellman zu demselben Zweck 25 000 Franken aus der Schweiz eingekauft, sodaß Bedrines nicht mit leeren Händen nach Paris zurückkehren braucht.

Nun hat die Londoner Stadibehörde ein neues Feuerwehroboot konstruieren lassen, das in diesen Tagen auf der Themse eingetroffen ist. Das neue „fire-boat“ hat eine Länge von 21 Metern und wird von einem Varrassir-Motor getrieben, der dem Fahrzeug eine Geschwindigkeit von mehr als 10½ Knoten verleiht und zu gleicher Zeit die beiden Hochdruckpumpen versorgt, die in einer Minute nicht weniger als 3000 Liter Wasser auf eine Entfernung von 100 Metern zu schleudern. Der Druck der Pumpen ist so stark, daß der Wasserstrahl fast horizontal auf das brennende Objekt gerichtet werden kann, während die Spritzen der alten Feuerwehroboote nur eine ganz geringe Projektionskraft aufwiesen. Das neue Boot, das den Namen „Gamma“ erhalten hat, wurde in Southampton gebaut und über Meer in die Themse geführt, wo es nun der Hafenfeuerwehrstation von Battersea eingereiht ist. Das hinreichend konstruierte Fahrzeug hat einen so geringen Tiefgang, daß es auch in Zeiten außerordentlich starker Ebbe in seiner Beweglichkeit nicht gehindert ist.

Als Warnung vor dem Eintritt in die französische Fremdenlegion möge wiederum folgender Vorfall dienen. Die Strafkammer in Düsseldorf hat dieser Tage den Arbeiter Brasa aus Hilben in contumaciam wegen Entziehung der Wehrpflicht zu 160 Mark Geldstrafe verurteilt. Das Erkenntnis betrifft einen jungen Mann, der sich im Alter von 18 Jahren bei der französischen Fremdenlegion hatte anwerben lassen und seitdem verschollen ist. Auf Erhörung der Eltern hin ist aus dem französischen Kriegsministerium folgendes Schreiben eingegangen: „Der Kriegsminister macht mit Bedauern die Mitteilung, daß der Soldat Brasa am 13. November 1909 aus dem Lager von Taborat (Grenze von Marokko) verschwunden ist. Die Vermutung seines Todes kann als wahr angenommen werden.“

Aus zurückgewiesenen Stücken. Dem Dramaturgen des Halleischen Stadttheaters wurde, wie dem „H. Z.“ berichtet wurde, vor kurzer Zeit ein patriotisches Festspiel zur Prüfung eingereicht, für dessen Schluß der Dichter als Apotheose ein Gruppenbild vorschreibt, in dem Kaiser Wilhelm, umgeben von seinen Paladinen, zu sehen sein soll. Dann heißt es weiter: „Die Sonne geht auf und ergießt ihr Licht in schwarz-weiß-roten Strahlen über die Bühne und den ganzen Zuschauerraum.“ Weiße Strahlen sind etwas ganz Natürliches; rote Strahlen anzufertigen ist nur ein Kinderspiel, wie aber, um den Patriotismus vollständig zu machen, die schwarzen Strahlen gemacht werden, das ist das große Geheimnis. Wie seltsam sich die Bretterwelt überhaupt in den Köpfen mancher Autoren malt, ist aus einem Drama „In großer 3.“ zu ersehen, das derselbe vielgeprüfte Dramaturg auf seinen literarischen Gehalt hin zu untersuchen hatte. Da heißt es: 5. Bild: „Die Schlacht.“ Szene. In mittlerer Tiefe der Bühne eine hügelige Erhöhung, die mit 3–5 französischen Geschützen besetzt ist, aus denen fortwährend gefeuert wird. Vor der Batterie sind Erdwälle aufgeworfen, hinter denen französische Infanterie liegt und in derselben Richtung feuert. Eine Granate schlägt in ein Geschütz ein, das eine Kad wird zertrümmert.

*Täglich-gemütlich. Gast: „Hä'n Se, Ihr Gasse hat zwei Eigenschaften: eine gute und eine schlechte.“ — Wirt: „Wie meinen Sie denn das?“ — Gast: „Eine gute, weil keine Figtore drinne is, un eine schlechte, weil geen Gasse drinne is!“

Neueste Meldungen.

Paris, 4. Aug. Der „Matin“ richtete an den Kriegsminister Wessigny ein offenes Schreiben, in welchem erklärt wird, daß die Kriegsverwaltung trotz der ihr seit Jahresfrist zur Verfügung stehenden bedeutenden Summen es nicht verstanden habe, den Flugzeugdienst zu organisieren. Es sei furchtbar viel Papier verdrrieben worden, aber sonst fast nichts geschehen. An keine Werkstätten für etwaige Ausbesserungen, keine der Grenze seien keine Schuppen vorhanden, es gebe Vorratsmagazine, um die Flugzeuge mit dem erforderlichen Bedarf an Benzin und Öl zu versorgen; es herrsche ein heilloser Wirrwarr, dem ein Ende zu machen es höchste Zeit sei.

Strasbourg, 4. Aug. Die Wahlordnung zur zweiten Kammer hat unter dem 31. Juli die kaiserliche Bestätigung gefunden und wird morgen im „Gesetz- und Verordnungsblatt für Elsaß-Lothringen“ veröffentlicht.



Eine neue interessante Bahn in Oberbayern.

Eine neue Bahn in Oberbayern.

Am 14. d. Mts. wird die neugebaute, für den Reiseverkehr bedeutende Bahn Schliersee-Bayrischzell teilweise bis zur Station Fischbachau in Betrieb genommen. Der Rest der Strecke wird voraussichtlich am 1. Oktober d. J. eröffnet. Diese Bahn erschließt ein landwirtschaftlich hervorragend schönes Gebiet, erleichtert wesentlich die Besteigung der Hochwarten der

Schlierseeer Alpenwelt, des Wendelsteins, der Rotwand, der Brecher Spitze, der Bodenschneid etc. und macht ein geradezu ideales Winterportgebiet in erhöhtem Maße zugänglich. Die Eröffnung dieser neuen Linie wird namentlich in Touristenkreisen freudig begrüßt werden, doch hat die neue Bahn zweifellos auch eine größere wirtschaftliche Zukunft, zumal sie bis in die nächste Nähe der Tiroler Grenze führend in absehbarer Zeit sicher mit dem Tiroler Bahnnetz verbunden werden wird.

Luftschifffahrt.

*Das Luftschiff „Schwaben“ machte am Mittwoch von Baden-Baden aus seine 25. Passagierfahrt, seitdem es in die Hände der „Delag“ übergegangen ist. Auf diesen 25 Fahrten wurden außer seiner Besatzung von durchschnittlich zehn Personen im ganzen 360 Personen durch die Luft getragen. Die Dauer einer Fahrt betrug durchschnittlich zwei Stunden, insgesamt 57 Fahrtsstunden. Es wurde eine Gesamtstrecke von 3026 Kilometern zurückgelegt, was einer durchschnittlichen Geschwindigkeit von 53 Kilometern in der Stunde entspricht. Zu bemerken ist, daß in der Regel nur mit zwei Motoren gefahren wurde und daß einzelne Fahrten bei recht ungünstigen Wind- und Wetterverhältnissen stattfanden.

*Spenden für den Flieger Bedrines. Für den Flieger Bedrines, der in dem englischen

digung der Beweglichkeit desselben hervorzuheben, die lange genug andauert, um selbst länger dauernde Eingriffe, wie Entfernung von Angeln, Amputationen und dergleichen bei vollkommenem Bewußtsein des Kranken gefahrlos auszuführen. Die Anwendung der Methode erfordert allerdings die geübte Hand eines erprobten Chirurgen, doch ist es zu begrüßen, daß die gefahrlose Lokalanästhesie einen weiteren wichtigen Fortschritt gemacht hat und die in vielen Fällen nicht unbedenkliche Allgemeinnarkose zu ersetzen vermag.

Ein Riesensprizenboot. Bei den häufigen Bränden in Londoner Hafen hat man in den letzten Jahren erfahren müssen, daß die Themsefeuerwehr ihren Aufgaben nicht gewachsen ist, die alten Sprizenboote erreichen nur 4–5 Knoten Schnelligkeit, und die Kraft der Sprizen reicht kaum aus, den löschenden Wasserstrahl auf eine Entfernung von 30 Metern auszusenden.

Er schien die Verzweiflung, die ihn befallen, etwas abzuschütteln und fuhr lebhafter fort: „Wenn Sie nicht besser bewaffnet sind wie ich, so haben wir miserable Aussichten. Doch habe ich schon viel mit entschlossenem Widerstand ausrichten sehen. Da es sich nun um die Wahl zwischen Leben und Tod handelt, so werde ich mich jedenfalls wehren. Kann ich schon keinen Teufel mehr erschließen, so will ich wenigstens noch einen erwürgen, ehe ich selbst mein Leben lasse.“ Er lachte grimmig vor sich hin und drückte die Hand, die ihm Delaney hinüberstreckte, trampfhaft.

Auch ich werde Widerstand leisten, Zale; habe ich doch bei mir, was mir teurer wie das eigene Leben. Kommen Sie, lassen Sie uns einen Plan fassen. Sie befehlen. Ich werde mich allem fügen, nur darf mein liebes Weib dabei keinerlei Gefahr ausgesetzt werden; mit diesen Worten küßte Delaney Ruth zärtlich die Hand und flüsterte ihr ein ermutigendes Wort zu.

Sie bedurfte des Trostes; in diesen wenigen Augenblicken atemloser Erregung war sie so blaß geworden, daß sie im Mondschein wie ein Marmorbild aussah. Sie sprach kein Wort, regte sich auch nicht; es war ihr unmöglich, atmen und bewegungslos horchte sie dem Plane, den Zale und ihr Mann jetzt entwarfen, dem Plane, dessen Ziel und Zweck ihre Rettung und Schutz waren. Was aber sollte ihr Schutz sein, wenn er ums Leben kam? Er, der Inbegriff ihres Lebens! Das Herz brach ihr schon bei dem entferntesten Gedanken an eine solche Möglichkeit, unterdes die beiden Männer lästlich die Lage erörterten und ihre Entschlüsse faßten.

Dann fragte Zale zur Ruthe hinein, welche Waffen die Passagiere besäßen, und begründete diese unerwartete Frage mit der gleichzeitigen Mitteilung, daß man möglicherweise auf einen Trupp entwichener Indianer

stoßen könne. Diese Ankündigung rief ein unbeschreibliches Durcheinander hervor: Die Männer stöhnten furchtbar, die Weiber kreischten, und die Kinder, kaum als genug, um zu verstehen, was vorging, heulten und kreischten mit den Alten in die Wette.

„Stille, sofort! Ruhig!“ befahl Zale, „oder Euer Schand und Geheule bringt Euch die Wilden sofort auf den Hals! Können wir sie aber zu dem guten Glauben bringen, daß bloß Männer an Bord sind und keine feigen Heulmeier und Weiber, so ist vielleicht noch ein Entweichen möglich.“

Bei diesen Worten sank der Lärm zu einem leiseren Durcheinander von Schluchzen, Stöhnen und Aufgeheulen herab, das schließlich auf den nochmaligen energischen Befehl: „Ruh!“ vollständig verstummte.

Zale erhub dann, daß die sämtlichen Waffen innerhalb der Ruthe auf Seiten der Männer in einer alten Büchse und einem Einschlagmesser bestanden; das schwache Geschlecht hatte nur eine Schere aufzuweisen; und die Besitzerin dieser furchtbaren Waffe rief schluchzend: „Die behalte ich selber! Sie ist scharf genug, um meine Kinder und mich tot zu machen, wenn die Indianer kommen.“ Worauf die Kinder ein Geheul anstimmten, und Ruth in ihrem bang erschauernden Herzen inständig betete.

„Und Sie haben eine Pistole und ein Messer,“ sagte Zale und warf einen Blick darauf, als Delaney beides aus dem Gürtel zog. „Zwar nicht viel gegen die guten Gewehre, mit denen die Regierung die verbotenen Nothäute versieht. Immer aber noch besser, als gar nichts. Sind Sie ein guter Schütze?“

„Nein,“ erwiderte Delaney, „es geht leidlich.“ „Dann“, sagte Zale, „will ich, wenn Sie damit einverstanden sind, die Pistole nehmen und Ihnen mein

Messer geben“, er brachte ein langes, scharfes Messer, das irgendwo verborgen in seinem Stiefel steckte, zum Vorschein; „und Ihr Einschlagmesser geben Sie Ihrer Frau.“

Mit zitternden Fingern nahm Ruth das Messer. Zale untersuchte die Pistole, steckte sie zu sich, und Delaney hielt sein Messer an der anderen Seite, möglichst weit von seiner Frau entfernt.

„Nun, Herr“, begann Zale wieder, „der Unterschied zu unseren Gunsten ist der, die Indianer haben eine abergläubische Furcht davor, die Post der Vereinigten Staaten anzugreifen. Sie sind von Natur aus feige Hunde und sehen ihren Feind immer gern, ehe sie ihn bekämpfen. Die Klappen sind sämtlich dicht zu; Geschütz und Stränge sind in bester Ordnung; in die Ruthe hineinschauen können sie nicht, und wenn die Narren da drinnen sich nur ruhig verhalten, so ist es möglich, daß sie Soldaten drin vermuten. Ferner — sie kennen mich und meine Büchse. Dies alles zusammen genommen ist es immerhin möglich, daß sie uns passieren lassen. Aber wenn nicht, so erschieße ich zuerst die Pferde, mache eine Barricade von den Kabavern, leute jeden Schuß, töte so viel ich kann, und mache dann einen Ausfall. Jeder, der Mut hat, wird mir folgen, und vielleicht können wir durch den plötzlichen Ansturm die Bande in die Flucht schlagen. Gelingt uns das nicht, und bleiben wir dabei, so müssen die Frauen jede sich selbst das Leben nehmen.“

(Fortsetzung folgt.)

*Friedrich. Schusterjunge (als er auf der „Kraftbrücke“ nur ein einziges Auge schwimmen sieht): „Frau Meester, sehen Sie, da schwimmt der „Spiegel Ihrer Seele.“

Persil

das selbsttätige **Waschmittel!**

Wer seine Wäsche schonen und ihr größere Gebrauchsdauer sichern will, nehme zum Waschen nichts anderes als Persil, das bewährte, selbsttätige, unschädliche Waschmittel von Millionen Hausfrauen. — Erhältlich nur in Original-Paketen.

Der Waschtage bringt Ihnen keinen Ärger mehr!

Persil wäscht ganz von selbst! Die Wäsche wird eingesetzt, etwa $\frac{1}{4}$ — $\frac{1}{2}$ Stunde gekocht und gut ausgespült; sie ist dann fertig, blütenweiß wie auf dem Rasen gebleicht.

HENKEL & Co., DÜSSELDORF. Alleinige Fabrikanten auch der weltberühmten

Henkel's Bleich-Soda.

1. Schwimm- und Rettungsklub

gegründet 1908, Flörsheim am Main
(Mitglied des deutschen Schwimmverbandes)

Programm
für das

Interne Wettschwimmen mit nationalen Gastkonkurrenzen

am Sonntag, den 6. August 1911
nachmittags 3 Uhr, am Landungsplatz im Main.

Um 9 Uhr vormittags findet das Wettschwimmen um
die Klubmeisterschaft statt.

Nachmittags 3 Uhr:

Wettkämpfe (Bahnlänge 50 Meter)

1. Jugendbrustschwimmen (1 Bahn)

- | | |
|-----------------|----------------|
| 1. Jakob Hahn, | schwarze Mütze |
| 2. Franz Bauer, | weiße |
| 3. Nik. Ochs, | rote |

2. Nat. Juniorlagensstaffette (4 und 2 Bahnen)

- | | |
|---|----------------|
| Brust-, Seite-, Rücken- u. Handüberhandschwimmen: | |
| 1. Erster Frankfurt. Schwimmklub | schwarze Mütze |
| 2. Schwimmklub Niederrad 1904 | rote |

3. Seitenschwimmen (2 Bahnen)

- | | |
|----------------------|----------------|
| 1. Johann Nauheimer, | schwarze Mütze |
| 2. Jos. Kröhle, | weiße |
| 3. Adam Hessel, | rote |

4. Eierschwimmen, 50 Meter.

Sieger ist derjenige, der zuerst am Ziel anschlägt ohne
sein Ei vom Löffel fallen zu lassen.

- | | |
|--------------------|----------------|
| 1. Franz Anger, | schwarze Mütze |
| 2. Jos. Kraus, | weiße |
| 3. Fr. Nauheimer, | rote |
| 4. E. Lerch, | blaue |
| 5. Joh. Nauheimer, | gelbe |
| 6. Ad. Hessel, | grüne |
| 7. Pet. Kraus, | schw.-weiß. |

5. Nationales Hindernisschwimmen (2 Bahnen)

Auf jeder Bahn ist der Balken einmal zu überklettern

- | | | |
|-------------------------------------|-----------------------|----------------|
| 1. Konrad Gebhardt, | Schwimmkl. Niederrad, | schwarze Mütze |
| 2. W. Dietzel, I. Frankf. S.-C., | weiße | |
| 3. Ernst Greiner, I. Frankf. S.-C., | rote | |
| 4. Karl Rosel, I. Frankf. S.-C., | blaue | |
| 5. Hugo Morberger, I. Frd. S.-C., | gelbe | |

6. Knabenbrustschwimmen (1 Bahn)

Offen für Flörsheimer Schüler.

- | | |
|---------------------|----------------|
| 1. Otto Anger, | schwarze Mütze |
| 2. Wilhelm Richter, | weiße |
| 3. Oswald Fritz, | rote |
| 4. Ph. Hahn, | blaue |
| 5. Jak. Löffelholz, | gelbe |

7. Anfängerschwimmen (1 Bahn)

Offen für solche, die noch kein Wettschwimmen
gewonnen haben.

- | | |
|------------------|----------------|
| 1. Johann Hardt, | schwarze Mütze |
| 2. Jos. Kraus, | weiße |
| 3. Peter Kraus, | rote |

8. Nat. Jugendermunterungsschwimmen, 100 m.

- | | |
|-------------------------------------|----------------|
| 1. Jean Dries, S.-V. Union Frankf., | schwarze Mütze |
| 2. Fr. Schröder, I. Frankf. S.-C., | weiße |
| 3. L. Carle, S.-C. Niederrad 1904, | rote |
| 4. Frankenthaler S.-V. 1897, | blaue |

9. Schnellschwimmen, 50 m.

- | | |
|---------------------|----------------|
| 1. Ernst Lerch, | schwarze Mütze |
| 2. Jos. Kröhle, | weiße |
| 3. Math. Nauheimer, | rote |
| 4. Adam Hessel, | blaue |

10. Altersbrustschwimmen (1 Bahn)

Offen für Herren über 30 Jahre.

- | | |
|-------------------------|----------------|
| 1. Franz Nauheimer IV., | schwarze Mütze |
| 2. Franz Anger, | weiße |
| 3. Nik. Kraus, | rote |

11. Nationales Ermunterungsschwimmen (100 Meter)

- | | |
|---------------------------------------|----------------|
| 1. W. Juils, I. Frankf. S.-C., | schwarze Mütze |
| 2. K. Gebhardt, S.-C. Niederrad 1904, | weiße |
| 3. B. Fischer, I. Frankf. S.-C., | rote |
| 4. H. Morberger, I. Frankf. S.-C., | blaue |
| 5. Ernst Greiner, I. Frankf. S.-C., | gelbe |

12. Troßschwimmen (1 Bahn)

Offen für alle, die am Tage des Wettschwimmens
keinen Preis erringen konnten.

Einsatz 50 Pfg. Meldeschluß am Start.

Nach dem Schwimmen:

Preisverteilung mit Konzert, Tanz,
gesellige Unterhaltungen usw.

im Garten des
„Karthäuser-Hof“.

Die besten Suppen

bereitet man ohne weiteres — nur
durch Kochen mit Wasser — aus

MAGGI'S Suppen
mit den Kreuzstern.
1 Würfel 10 Pfg. Mehr als
für 2-3 Teller 30 Sorten.

Man verlange ausdrücklich **MAGGI'S** Suppen



Baugewerkschule Offenbach zum Staats- u. Reichsdienst berechtigt Beginn des Wintersemesters: 30. Okt. Wohnungen.

In meinem Hause Untermainstraße 21 — früher Pelz-
fabrik — sind 2 kleine Wohnungen ebener Erde, welche
auch zu einer Wohnung vereinigt werden können, billig
zu vermieten. Wth. Dienst sen., Hauptstraße 46

Vergnügungsverein „Edelweiss“.

Fortsetzung des

Breisschießen

am Sonntag, den 6. August d. Js.

von mittags 12 bis abends 8 Uhr
bei Gastwirt Adam Becker.

12 wertvolle Preise

u. eine große Anzahl Blumenstöcke
kommen bestimmt zur Verteilung.

Höchste Ringzahl siegt.

3 Schuss 10 Pfg.

Zu recht zahlreicher Beteiligung ladet ein
der Vorstand.

Man verlange:

GREIF- COGNAC

Aerztlich empfohlen.
Vielfach preisgekrönt, Gold, gesch.

Unsere Destillate sind in unserer
Brennerei aus gesunden Tran-
zabälen und deutschen Weinen
gebrannt.

Erste
Taunus-Cognac-Brennerei
Fritz Scheller Söhne
Homburg v. d. H. Gegründ. 1843.
 $\frac{1}{2}$ 1/2 Flaschen in allen
Preislagen
Niederlage bei:
Apotheke Flörsheim

1 oder 2 Zimmer

mit separatem Eingang sofort zu vermieten.
Adam Wagner, Schuhmachermeister, Boringasse 3.



Streng
reell!

Garantie

für jahrelange
Haltbarkeit:

Werktags-Hose

Marke „Fest wie Eisen“
schönes modernes
Muster
für

Männer

3,50 Mk.

für 16—20 Jahre

3,25 Mk.

für 9—14 Jahre

kurz oder lang

2,25 Mk.

Machen Sie unbedingt
einen Versuch.

Frau Löwenstein

Wwe., Mainz

13 Bahnhofstrasse 13

Kein Laden, nur erster Stock.

Gefang- Bücher

in größter Auswahl
und verschiedensten

Preislagen

empfiehlt

H. Dreisbach

Buch- und Papier-
Handlung.

Ein oder zwei möblierte
Zimmer

in der Nähe des Bahnhofes
zu vermieten

Wo, sagt die Expedition d. Bl.

Im Verlage von Rud. Bechtold & Comp. in Wiesbaden ist
erschienen (zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Buch-
bindereien, sowie die Exped. d. Blattes):

Nassauischer Allgemeiner Landes-Kalender

für das Jahr 1912. Redigiert von W. Wittgen.

72 S. 4°, geh. — Preis 25 Pfg.

Inhalt: Gott zum Gruß! — Genealogie des Königl.
lichen Hauses. — Allgemeine Zeitrechnung auf das Jahr
1912. — „Der Ruffenriß“, eine Nassauer Erzählung von
W. Wittgen. — „Sie trug sich doch“, ein Bild aus dem
heimischen Vorleben von Heinrich Kaumann. — „Der Diet-
richener Markt“, eine Jugenderinnerung von W. Knapp.
„Beim Bauernmann und Schriftsteller Heinrich Kaumann“,
Stimme von W. Wittgen. — „Im Reiche des Fladles“, von
W. Knapp. — „Vina Jorh“, Strophe von H. Würges.
„Oh! ihr Kinder um ihr Zeit!“ Gedichte in Nassauer Mund-
art von Vina Jorh. — Die Bedeutung unserer Kolonien,
von W. Wittgen. — Der Obstand eine Quelle der Freude
und des Wohlstandes, von Fr. Wenf. — Der Wein kein
Gift, sondern ein Heilmittel, von Prof. Dr. J. Kover.
Zum Titelbild. — Jahresübersicht. — Vermischtes.
Nützliches fürs Haus. — Humoristisches (mit Bildern), außer-
dem mannigfachen Stoff für Unterhaltung und Belehrung.

COGNAC- SCHARLACHBERG.



Beliebteste Flaschenfüllung.
Cognacbrennerei Scharlachberg
G.m.b.H.
Bingen a. Rh.

Zu haben in Flörsheim bei:

Drogerie H. Schmitt, Wickererstrasse.

Eine tüchtige Näherin

empfiehlt sich in und außer dem Hause.

Katharina Klepper, Hochheimerstr. 16